

General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Beitzzeit
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 22.

Kemberg, Sonnabend, den 19. Februar 1916

18. Jahrg.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufklärungsarbeiten in der neuen Stellung bei Oberjetten wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie griffen Dinaburg und die Babinanlagen von Wisla an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

W.W.

Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 17. Febr. Amlich wird verlautbart

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächste Forderung greifen gegen unsere Front an der Strupa blieben erfolglos. Am Donau- und südlich von Bereftan wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschwader war gestern vornehmlich gegen die Ditchastin im Canale-Tal und im Bombon-Gebiet, sowie gegen die Bridentöpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Feindliche Angriffsvorwürfe gegen den Monte San Michele wurden abgewiesen. Bei Pola halten die Abwehrbatterien des österreichischen Kriegsschiffes ein italienisches Flugzeug herunter. Pilot und Beobachter sind gefangen.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Erhöhte Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe in der Nordsee.

c. B. Amsterd., 17. Febr. Der Marine-schiffverbindung der „Times“ drückt, daß die erhöhte Tätigkeit der Deutschen in der Nordsee aus der Aufstellung neuer deutscher Kriegsschiffe zu erklären sei. Die neuen deutschen Schiffe werden vermutlich jetzt im Flottenverband eingeteilt. Es sei ungenügend, irgendwelcher Art die neuen Schiffe seien, man dürfe aber annehmen, daß die deutschen Beseren viel mehr schnelle und große Torpedobootjäger als schwerbesetzte Linienkreuzer gebaut hätten. Das spreche auch die Tatsache, daß die deutschen Torpedobootjäger sich in der jüngsten Zeit bis in die Nordsee hinausdrängten, was die Angriffe auf die „Arhemis“ und die „Arabis“ beweisen. Vermutlich seien die Mittelungen aus Kopenhagen, denen zufolge englische Geschwader in der Nordsee erschienen seien, richtig, da eine erhöhte Tätigkeit der Deutschen größere Wachsamkeit der Engländer erforderlich.

Belgien gegen das Separat-Friedensabkommen.

c. B. Von der russischen Grenze, 15. Febr. Einem Bericht der „Nowoje Wremja“ aus London zufolge haben in letzter Zeit Verhandlungen zwischen der Entente und der belgischen Regierung stattgefunden, daß Belgien dem Separatfriedensabkommen des Ententemächte beitreten möchte. Diese Verhandlungen mußten jedoch als erfolglos abgebrochen werden, da sich innerhalb der belgischen Regierung ein besonderer Widerstand in gewisser Richtung gegen das Separatfriedensabkommen geltend machte. Die Entente hat darauf von der Fortführung der Verhandlungen Abstand genommen. Alle Verhandlungen, die von einem bereits vollzogenen Nichteinverständnis des Separatfriedensabkommens zu berichten wußten, sind tendenziöser Absicht verbreitet worden und

entsprechen nicht den Tatsachen. Russische Blätter stellen dagegen auch fest, daß die deutsche Regierung in letzter Zeit keine Friedensvorschlüge der belgischen Regierung unterbreitet habe, und daß alle in Rußland verbreiteten Gerüchte über den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Belgien und Deutschland völlig aus der Luft gegriffen sind.

Die fortgesetzte Vergewaltigung Griechenlands.

Büch, 16. Februar. Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Die Entente hat 2/3 des gesamten griechischen Inzelsgebietes besetzt. In Athen glaubt man, mit der Besetzung der Hafen Patras und Volo durch die Entente rechnen zu müssen. Die Entente fordert bereits, wie verlautet, die Erlaubnis zur Ausschiffung von 5000 jehajischen Soldaten und Flüchtlingen, was indessen die griechische Regierung nach energischem Auftreten von Smarits verweigerte, da sie damit die eigentliche Erlaubnis zur Besetzung gegeben haben würde. Inzwischen treten täglich Kriegsschiffe der Entente vor dem Hafen von Patras. Der Hafen von Volo ist bereits durch Verbände und Minen der Flotte der Entente abgeperrt, was als Vorzeichen für eine bevorstehende Landung angesehen wird. Von griechischer politischer Seite wird auf vernünftige Verhandlungen hingewiesen, monach der dortige englische Konsul den nach Saloniki geschickten Gesandten, die durch die militärischen Ereignisse zum Verlassen ihrer Wohnsitze gezwungen waren, Ratshilfe für die Erwerbung der englischen Staatsbürgerschaft erteilen löst. Dieser Umstand beunruhigt hier, da man meint, daraus folgen zu sollen, daß England die bevorstehende Besetzung Saloniks planen könnte.

Krieg bis zum äußersten.

Der Kaiser „Temp“ beschäftigt sich in seiner Art mit der Friedensfrage. Er schreibt: „Wenn Deutschland vertritt, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschlüge, die ihm die Alliierten machen würden, zu prüfen, so hat dies keine Bedeutung, aus dem einfachen Grunde, weil die Alliierten keine derartigen Vorschlüge machen, sondern ihre Bedingungen den Alliierten mitteilen, sondern sie erfordern, ob Deutschland nicht abzugeben.“ Der Temp schließt: „Weder Frieden, noch Waffenstillstand, noch Vermittlung irgendwelcher Art, sondern Krieg bis zum äußersten.“ So fast man in den Ländern der Alliierten die Lage an. Wenn man sie dort anders auffassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich als besetzt erklären werden.“ — „Allo, Krieg bis auf's weisse Blut“ — so hallt es zu uns von Frankreich herüber. Was sagen die Leute dazu, die uns die Franzosen als so friedensbereit darstellen möchten?

Briand in Rom ausgepfiffen!

c. B. Budapest, 17. Febr. „A nap“ meldet: Aus Rom wird gemeldet, daß Briand bei seiner Abreise auf dem Bahnhofe von einer erregten Menge ausgepfiffen wurde. Warum? Auch das ist einer von den elenden Ereignissen und Kriegsverlängerern! und erging sich in einer nur mäßig in engen Grenzen gehaltenen Schimpferei gegen den französischen Ministerpräsidenten. Das ist das beste Zeichen für die „Erfolge“ des französischen Ministerpräsidenten in Rom!

Wichtig für militärische Gesuche in der Heimat.

Zimmer wieder laufen im Kriegsministerium und im Reichsmarine-Amt zahlreiche Gesuche um Entlassung, Zurückstellung und Verurlaubung vom Militärdienst ein. Das ist nicht der richtige Weg. Er belastet unnötig und ungebührlich die genannten obersten Behörden, die z. B. schwerer unter Mangel an Arbeitskräften leiden, und verzögert um ein Bedeutendes

des die Erhebung solcher Eingaben. Wenn möglich schnell zum Ziele kommen will, schlage den ordnungsmäßigen Weg ein: Alle Gesuche um Entlassung, Zurückstellung und Verurlaubung vom Militärdienst auf Grund häuslicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres sind stets an den Ziviloberbefehlshaber der Reservekommission, also an den Landrat in Stadtkreisen an den Magistrat zu richten. Wir bemerken, noch ausdrücklich, daß Entlassungen, nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstandes Ausblick auf Berücksichtigung haben, wozu namentlich die sonst geforderte Feldbestellung gehört.

Aus der Heimat und dem Reich.

Amsterd., den 18. Februar 1916.

npt. Beginn der Tätigkeit der Viehhandelsverbände. Man schreibt uns: Mit dem 15. Februar sind in Preußen die durch die Landeszentralverbände für die einzelnen Provinzen zur Regelung des Viehhandels geschlossenen Viehhandelsverbände in Tätigkeit getreten. Die Vorbereitungen dazu sind überall im Gange, die Verbände werden jedoch noch nicht in allen Provinzen logisch ihre volle Tätigkeit aufnehmen können. Diese besteht aber zunächst nur darin, eine Legitimierung der einzelnen Viehhändler vorzunehmen und angelegene Elemente aus dem Handel mit lebendem Vieh auszuschließen. Die neue Organisation greift in die Tätigkeit des Handels zunächst noch nicht ein, dieser kann sich vielmehr nach wie vor im Einkauf und Verkauf betätigen. Infolgedessen ist auch eine Störung nicht zu befürchten. Die beteiligten Minister haben die Oberpräsidenten angewiesen, wo die Auslieferung von Ausweisarten noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß jedes zum Verbandszugehörige Mitglied eine Ausweisarte erhalten hat, Übergangseintrichtungen zu schaffen. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahnverwaltungen angewiesen, den Bahnverkehr von lebendem Vieh unter den von den Oberpräsidenten getroffenen Übergangseintrichtungen zu lassen. Sollten trotzdem bei dem Verkehr von Schlachttierbesitzern Schwierigkeiten entstehen, so werden die betreffenden Mitglieder guttun, sich an die zuständigen Polizeibehörde oder an den Oberpräsidenten zu wenden.

npt. Keine Entzignung der erparten Hofermengen. Man schreibt uns: Durch die Bundesratsverordnung vom 17. Januar vor den landwirtschaftlichen Besitzern die bei der Entzignung zu befallende Hofermenge für die Zeit vom 10. Januar bis 15. September ohne Rücksicht auf den bisherigen Verbrauch auf 375 Kilo für jeden Einpferd begrenzt worden. Dadurch wäre denjenigen Landwirten, die entsprechend den innerseitig ergangenen Ausführungsanweisungen und Ratshälgen den ihnen für ihre Tiere überlassenen Hofen zur Verfütterung insbesondere in der Frühjahrbestellung aufgepart hatten, wieder entzogen worden. Auf bringende Vorstellungen landwirtschaftlicher Stellen hin hat der Herr Minister für Landwirtschaft nunmehr verfügt, daß einwilligen keine Hofermengen entzogen werden dürfen, die von den Besitzern nachweislich innerhalb der ihnen zur Verfütterung freigegebenen Mengen erpart worden sind. Eine endgültige Regelung der Angelegenheiten hat der Herr Minister nicht vorgehalten. Es ist zu hoffen, daß durch die dannstenswertige Verfügung die Befreiungsfähigkeit unserer Herde für die Frühjahrbestellung nicht ungebührlich gelitten wird, und daß die Freigabe der erparten Mengen von Hofen zur Verfütterung an die Heugle und Jungkälber aus vor einem zu großen Mangel der Fruchttätigkeitsschiffe befreit.

npt. Mangelhafte Umschnürung der Feldpostkästen. Zahlreiche Feldpostkästen gehen bei den Postämtern und Feldpoststationen offen ein, weil sie nur mangelhaft verschlossen und unverschnürt sind. Klammerverschluß allein reicht für die lange Beförderungsdauer nicht aus; eine feste Umschnürung ist außerdem noch erforderlich. Ob sich das auch die Um-

schnürung, weil sie nicht haltbar genug angebracht ist, besonders bei Böden in Rollenform. Es empfiehlt sich bei diesen Sendungen die Umschnürung an den Stellen, über die der Faden läuft, einzuführen. Infolge des Drucks während der Beförderung werden Postkästen, die durch den Inhalt nicht voll ausgefüllt sind, eingebrückt, und die Schnur reißt sich dann ab. Durch die Wiederverpackung wird den Postämtern viel Arbeit verursacht. Häufig läßt sich auch nicht mehr sicher feststellen, aus welchen Sendungen die lose vorgefundenen Gegenstände herühren; Befreiungen sind dann unvernünftig. Zur Umschnürung verwendet man nur halbbaren Bindfaden.

oc. Kleintierzucht. Die Kleintierzucht, namentlich diejenige von Kaninchen, kann nicht oft genug angeregt werden. Es ist durchaus nicht notwendig, daß der Gärtner über Garten- oder große Hofräume verfügt. In jedem trocknen hellen Keller können Kaninchenfellen aufgeschlagen werden. Die Ausgaben für einen Drahtgehege — ein paar Latzen und etwas Drahtgeflecht — sind geringfügig, dagegen ist der Nutzen der Kaninchenzucht ein sehr erheblicher. Denn diese Tiere sind selbst mit bescheidenster Nahrung, sofern sie nur reichlich genug Fleisch an, vermehren sich außerordentlich und verursachen außer der Wartung und Sauberhaltung kaum irgendwelche größeren Ausgaben. Mit dem gewonnenen Fleisch kann der Käsejäger sehr ausgiebig bereichert werden und die Felle werden ebenfalls gut bezahlt. Wollig verdeckt sei auch das Vorurteil, daß das Kaninchenfleisch wenig schmackhaft sei. Man muß es nur zubereiten verstehen. Das frisch geschlachtete Kaninchenfleisch ist allerdings etwas weich und wässrig. Wird es aber vor der Zubereitung einige Tage in eine Weige von Essig und Gewürzen gelegt, so kann es mit jedem anderen Fleische den Vergleich aufnehmen. Man frage nur alle erfahrenen Kaninchenzüchter, um sich von der Richtigkeit vorstehender Angaben überzeugen zu können. Die Herausgabe des Schriftstellers ist eine Arbeit, die von den Lesern gern übernommen wird. Letztere werden sich auch mit Freuden der kleinen Nebenarbeiten unterziehen, die die Zucht allenfalls erforderlich macht. Ueber Anlage der Ställe, Auswahl der Züchterinnen usw. hält man sich am besten durch Beitritt zu irgend einem der zahlreich bestehenden Kleintierzuchtvereine auf dem laufenden.

Nota. Herr Pfarrer Reichardt hat für die Monate Februar und März die Verwaltung des Diakonats von Schlieben und des Pfarramts von Maltzow übernommen.

Vergewalt, 14. Februar. Im Laufe des gestrigen Tages erlangte sich die zehnte 60 Jahre alte Ehefrau des Gutsbesizers Krüger hierorts. Wie man hört, lebte die Frau in guten Verhältnissen und hat sich nicht darüber hinwegsetzen können, daß ihr Sohn gestorben ist.

Torgau, 15. Februar. (Blühliche Tod.) Justizrat Rudolf Ulrich, der langjährige Vorsteher der Stadtverordneten Versammlung, ist im Alter von 61 Jahren plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Jessen, 16. Februar. (110 M. das Stück Butter.) Seit Anfang dieser Woche kostet hier beste Butter aus der hiesigen Dampfmolette 110 M. das halbe Pfundstück.

Cöthen, 16. Febr. (Krauscher Schulerstreik.) Beim Arbeiten an der Drehschneidmaschine an einer benachbarten großen Domäne verletzten zwei russische Arbeiter, große Steine in das Getriebe der Maschine zu werfen. Glücklicherweise wurde der Fessel, der nicht nur die Maschine zerstört, sondern auch das Leben der Mitarbeiter in Gefahr gebracht hätte, rechtzeitig bemerkt und die Maschine sofort stillgelegt, um den Schaden zu beseitigen. Die Unfälle wurden sofort dem hiesigen Gefängnis zugeführt.

Burg bei Magdeburg, 16. Febr. (Unser Landbote in Amerika.) Als Ridgewood in (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Der deutsche Erfolg.

Es ist kein unglückliches Zeichen, daß unsere Feinde langsam anfangen sich mit dem „Geheimnis des deutschen Erfolges“ zu beschäftigen, zumal sie bisher immer, in solchen Erfolg gelegener haben. Sehr interessant ist in dieser Beziehung ein Artikel, den der russische Professor Nigulin in einer angelegenen russischen Zeitung veröffentlicht. Es heißt da u. a.: „Wie erklärt sich dieser betäubende Erfolg Deutschlands, das doch angeblich den Feldzug verloren hatte? — Das allem nach eine ungenügende Disziplin und Selbsteignung der sich der Niederlage nicht beirren ließ. Die Streitkräfte der Mittelmächte sind ungenügend, es wurde beschloffen, sie ganz und gar zu mobilisieren. Das wurde auch durchgeführt. Die außerordentliche Mobilisation kam mit ihrer Kraftentfaltung zu spät, die Mobilisierung erfolgte erst als ihre Kräfte und das Material weitlich schon: der deutsche Vormarsch ist zum Stehen gebracht.“

Ein anderer Grund für den deutschen Erfolg ist die ungenügende, rein deutsche, technisch planmäßige Organisation. Die Idee des außerordentlichen Mobilisierens, etwas mehrheitlich durch die des Staatssozialismus, hat ihre Früchte getragen. In den deutschen Ländern wird alles sehr leicht verstaatlicht und vieles war es schon vor dem Kriege, so besonders die Eisenbahnen, die Hauptmasse des modernen Krieges. Mit Rücksicht auf die Durchführung unzufälliger Staatsanordnungen, mit Rücksicht wurde notwendig die ganze Industrie verstaatlicht, alles all in Deutschland ist die öffentliche Disziplin, der Patriotismus, die Achtung vor der Staatsgewalt und die freiwillige Untertwerfung der persönlichen Interessen unter die allgemeinen Interessen hoch entwickelt. Dies alles wurde durch die Regierung der Mittelmächte für die Kriegszwecke ausgenutzt, und die Deutsche waren gewaltig.

Ferner erklärt sich der Erfolg der Deutschen aus der Einheitlichkeit der militärischen Leitung aller verbündeten Länder. Ein einziger Wille leitet die militärischen Operationen. Beim Vorgehen dagegen wurden erst in letzter Zeit gewisse Abweichungen, um militärischen Operationen in volle Übereinstimmung zu bringen. Aber anscheinend haben die Verbündeten bis jetzt noch nicht festgestellt, welche Ziele sie eigentlich verfolgen und was sie erreichen wollen. Und es ist auch außerordentlich schwer, diese Ziele in Übereinstimmung zu bringen. Sind denn z. B. Deutschlands Kriegsziele klar formuliert? Was bedeutet denn in der jetzigen Zeit für uns Aussen z. B. die Verletzung der belagerten Völker, die gegen uns kämpfen? Nach dem schönen Beispiel Bulgariens sagt uns das gar nichts. Vielleicht sind denn etwa die Erklärung der englischen Minister, daß die Unabhängigkeit und Souveränität Belgiens die Grundlage der perfekten Politik Englands ist? Die Verlierer aber kämpfen gegen uns und die Engländer. Und die russischen Truppen, die mit großer Tapferkeit und unter großen Gefahren im fernsten östlichen Bergland die russischen und englischen Interessen verteidigen, geben also ihr Leben für die Unabhängigkeit Belgiens und nicht für die Eroberung neuer Gebiete für Rußland.

Das ist kaum sehr tröstlich für das russische Heer. Wir lesen jetzt oft in der englischen und russischen Presse, daß die Russen in ihrer Mehrzahl angeblich auf England nicht besonders gut zu sprechen sind. Wir können natürlich alles, was England für den Krieg tut, aber es ist, was das Recht oder Gerechtigkeit eine solche Bewertung über die perfide Frage machen, und sofort beginnt bei uns diese Frage, daß es Englands Ziel ist, Rußland nicht an den persönlichen Willen zu lassen. Und die Rettung Englands und Italiens ist der abendlichen Frage? Die Frage der Unabhängigkeit Belgiens ist der Italiener? Wie wenig Übereinstimmung, wie wenig Verabredung, wie wenig Verständigung. In Deutschland ist alles anders. Alles ist übereinstimmend, alles bedacht, alles von vornherein bestimmt. Dort wissen sie, wofür sie kämpfen, wofür sie ihr Leben hingeben, wofür sie ihr Rußland rufen.

Huf eigner Scholle.

10] Roman von Guido Krueger.
(Fortsetzung.)
„Das ist doch selbstverständlich, daß ich Sie davon ausnehme. Sie sind doch kein böser — richtiger gesagt — kein einziger Freund und kennen ihn, wie man einweihen. Da muß es ja schämen, wenn ein Junge und Gerechtigkeit hat Ihnen niedrigen Verdächtigungen begegne.“
„Ich bin ihm ja auch viel zu sehr zu Dank verpflichtet, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er. Und in seiner Stimme lag ungewollt ein ganz leiser bitterer Unterton.

„Sie zucken in jeder Faser, abgetriebenen Manier wieder die Achseln.“
„Das weiß ich nicht, denn er hat darüber nie ein Wort verloren. Die paarmal, wo er zu mir überhaupt über Sie sprach, tat er es in einer so herzlichen und fürsorglichen Weise, daß ich Sie direkt liebend umarme — wegen Ihrer aufrichtigen Freundschaft zu dem Herrn.“
„Schweigen.“ An das Gesicht des Mannes war eine lächelnde Geflossen. Die edle Brigitte steinrötlich Unvermittelte, impulsiv, aufdringlich; aber dabei ganz Dame. Immer — drei Schritt vom Leibe. Und jetzt gab sie ihr ihrem Hunder den Kopf frei und legte den fremden Hunder, daß er — der Hans Schwarze — Waise habe, seinen „Nur“ neben ihr zu halten.

Kopf an Kopf gingen die beiden Pferde. Schnaubend arbeitete ihre Mäuler; schwer ging der Atem der beiden jungen Menschen; der Sand triebte unter den Hufen.
Seine rechtsunteren Schritt vor ihnen bedachte

Der wichtigste Grund des deutschen Erfolges ist schließlich, daß wir gegen Deutschland nicht mit gleichen Waffen kämpften. Ganz abgesehen von der viel größeren und besseren Veranoherung der deutschen Heere mit Geschützen, besonders mit schweren, mit Maschinengewehren, mit Minen- und Bombenwerfern, mit Gewehren, Panzerautomatiken und -Wagen, Flugapparaten, Schienenbahnen, Drahttelefonen usw. (welcher Seiten) haben immer, die Deutschen haben ganz andere Vorteile als wir, verwenden die Deutschen in den Kämpfen größte Geis und Explosivstoffe, und haben so ein ungeheures Übergewicht über die verbündeten Truppen. Bei den Angriffen auf die modernen befestigten Stellungen hatten die eigenen Geis eine ganz besondere Rolle, sie erfüllten hauptsächlich die Erlöse der deutschen Angriffe gegen unnehmbare Stellungen und andererseits die Mithierfolge der Verbündeten bei Angriffen auf deutsche Stellungen. Von den deutschen Verbündeten verloren betraute 80 % vor front zurück, von den russischen meist um 30 %. Dafür haben wir aber eine Kommission zur Untersuchung der deutschen Gravel eingesetzt, während die deutschen Truppen an der Duna stehen und schon weit hinter dem Niemen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Neuveröffentlichung unvollständigen Nachrichten.)

Deutsche Angriffe im Westen.
Das norwegische Blatt „Fribstang“ meldet aus Paris: „Die sündigen nordnordwestlichen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nordöstlich Arras war in England nicht nur von so großem Interesse, er wurde mit außerordentlichem Interesse mit ausgeführt und zeigt, welche Bedeutung ihm die Deutschen beilegen. Man fragt, ob die Mithierfolge der Angriffe ist, einen oder den anderen schmalen Punkt zu finden, um ein großer Durchbruch zu gelangen. Oberst Housler glaubt über den Angriff, es kann nicht sein, sondern, daß die Deutschen die jetzige ungenügende Jahreszeit gewählt haben. Die Deutschen sind aber nicht ohne Kenntnis davon, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima hier leiden und daß die Wetterverhältnisse uns nur jetzt Schwierigkeiten darbieten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruch durch die Fronten erwarten. Wir müssen dies sehr aufpassen sein. Die Lage darf uns nicht beängstigen.“

Wie sie ihre eigenen Landbesitzer erschrecken.

Nach im Monat Januar ist die Gimmovorsicht der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landbesitzer und der Engländer wieder schwer getroffen worden. Eine verlässliche Zusammenstellung dieser Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot sind zehn Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet: 28 Männer, 43 Frauen und 22 Kinder. Insgesamt sind während des vergangenen Monats in dem besetzten Gebiete also 1343 Personen von ihren Landbesitzern über den Engländern getötet oder verwundet worden.

Kämpfe an der Iguanabahn.

Aus Ostafrika meldet Reuters, daß eine deutsche Abteilung am 5. Januar verlor, die Iguanabahn durch Bomben zu zerstören, aber zurückgewiesen wurde. Bei Maungo fand ein Zusammenstoß zwischen Engländern und Deutschen statt. Am 7. Januar machten englische Aeroplane Gefangenschaft über dem feindlichen Lager bei der Iguanabahn, wobei der Feind großer Schaden erlitten werden soll. Das feindliche Heer aber nicht, zwei Tage später wieder einen Versuch zu machen, die Iguanabahn zu zerstören. — Da die Nachrichten aus englischer Quelle stammen, weiß man natürlich nicht, wie weit sie zutreffend sind.

Eine neue russische Landung auf rumänischem Boden.

Die Zeitung „Zur“ meldet aus Soffia: Mehrere Tage erschien nach Abfahrt des Schiffes

sich die grüne Landmasse des Rangenbrüder Gutshauses in die flache Landschaft hinein. Über den Baumspitzen reichte sich die Spitze des alten Herrenhauses in die blaue Luft. Wie flüssiges Gold lagen die Sonnenstrahlen auf ihr. — Das junge Mädchen wandte den Kopf zu dem Offizier. Ihre Augen flammten. Brautlob hatten sie die Mäuler und Schenkel ihres schmalen Körpers. „Reue dich nicht.“
„Was, Gut Schwarze — wir wollen ein Mal aussechten — wer zuerst am Portier ist — ohne Vergeltung — mit siegendem Start.“
Und ohne eine Antwort abzuwarten, gab sie ihrem Gaul ein paar leichte Saughiebe.

„Wie hat man noch weiß zur Bestimmung kam, lag er schon fünf, sechs Pferdestellen zurück.“
Da regte sich das alte Reiterloch in ihm. Und die Mithierfolge gehörte in den Waldlauf oder in das Vordere. —
„Nur so ein paar Schritte in die Eilm. Ungewöhnlich sich der „Nur“ an den Jüngeln. Da gab er ihm frei, brüllte ihm als Jüngel noch bei „Spuren in die Weiden.“

Und schon holte er aus. Langsam kam er heran, schob sich neben sie. Iwanig Langen kämpften die Pferde Kopf an Kopf. Dann fiel der Hunter zurück, und der „Nur“ zog davon. —
„Gnädigste!“ rante der Sieger, der schon paar Minuten am Portier hielt, als Brigue steinrötlich endlich langsam im Schritt herantrat.

„Sie wehrte lächelnd ab.
„Ein anderer Mal. Für heute befinde ich mich nach allen Regeln der Kunst anwesend.“

„Scharabow“ mit General Wassilow ein zweiter russischer Dampfer vor Afrika. Ruffische Dampfer kamen in die Schelde und lauten Binn. Vier und vierzehn. Es trafen hierbei die Bevölkerung über die Verhältnisse aus. Dieses Vorgehen der Russen ist eine schwere Verletzung der rumänischen Neutralität. Die Russen treiben ganz offen und ohne Zurückhaltung auf unserem Gebiete Spionage.

Ein Bundesstaat weniger.

— Vereinigung der Fürstentümer Schwarzburg. —
Der Landtag in Rudolstadt ist eine Vorladung zugegangen, die die Vereinigung der beiden Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen zum Gegenstande hat. In einer Vorlesung, die die Abgeordneten dieser Landtage in Gera abgehalten haben, wurde von allen Anwesenden der Abbruch der Verbindung zwischen Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen zum Gegenstande gemacht. Die Beschlüsse der Landtage sind dem Reichstag mit ihren großen Aufgaben und der Verwirklichung der Schwarzburgischen Lande zu einem Staate zuzuführen.



Die beiden Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen hatten seit 1713 einen Erbvertrag miteinander geschlossen, nach dem beim Erlöschen des Stammes in dem einen Staat die Nachfolge der Regierung auf den Herrscher des andern übergehen sollte. Dieser Fall trat im Jahre 1909 ein, als der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen Karl Günther, der im Weichen Kirch bei Dresden am 28. März 1909 starb, keinen männlichen Stammeserben hinterließ. Fürst Günther Viktor von Schwarzburg-Rudolstadt übernahm demgemäß auch die Regierung von Sondershausen.

Am 1. Juli des letzten Jahres wurde dann der höchste Staatsminister Dr. Peteren, der der höchsten langem Krankheits des verstorbenen Fürsten Karl Günther die Regierungsgeschäfte in Sondershausen geführt hatte, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und die Regierungsgeschäfte dem Staatsminister für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt Freiherrn von der Nette mitübertragen.

Damit verlor das Sondershäuser Fürstentum seine ministerielle Selbständigkeit; und mit der Verlegung des Sitzes der obersten Staatsverwaltung für Schwarzburg-Sondershausen nach Rudolstadt war der erste Schritt zur vollständigen Verschmelzung der beiden Fürstentümer eingeleitet. Der größte Teil der muthierfolge tätigen Bevölkerung hat diese Verschmelzung häufig verlangt, es wurde u. a. darauf hingewiesen, daß sie eine nicht unerhebliche Verbilligung der allgemeinen Verwaltungskosten ergeben und eine großartige Handhabung der administrativen Geschäfte herbeiführen würde. Es ist anzunehmen, daß der Landtag der vollständigen Verschmelzung zustimmen wird. Freilich ist noch eine Änderung der Reichsverfassung notwendig, aber über etwaige sich hierbei ergebende Schwierigkeiten wird man hinterkommen, und es wird in Kürze einen Kleinstaat in Deutschen Reiche weniger geben. Schwarzburg-Rudolstadt hatte am 1. Decem-

ber 1905 98 835, Schwarzburg-Sondershausen 85 152 Einwohner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

• Der Reichstag hat die Führer der Fraktionen des preuss. Abgeordnetenhauses eingeladen und mit ihnen eingehend die politische Lage besprochen. Die Besprechung war streng vertraulich.
• Die immer wieder auftretenden Gerüchte, die Einführung der Württemberger für das ganze Reich liegt unmittelbar bevor, sind nicht zu erwarten. Taggen nehmen immer mehr Gemeinden die Regelung in die Hand. Nach langen Verhandlungen der Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden wegen Einführung der Württemberger wurde einstimmig beschlossen, Württemberger vom 1. März ab einzuführen. Bis zu dieser Zeit sollen die Vorbereitungen für den Druck der Karten und die Sicherstellung der Württemberger erledigt werden.

Frankreich.

• Über die Ergebnisse seiner Italienreise kehrte Ministerpräsident Briand zurück, der noch nach seiner Rückkehr eine Reihe von politischen Persönlichkeiten und Journalisten empfangen, jede Auskunft ab. Der meist am weitesten italienische Abgeordnete Devonine bespricht in „Gazette de l'Europe“, Briand habe in seinen Unterredungen mit den belgischen Staatsmännern das Verhältnis zu Deutschland mit seinen Worten berührt; das Verhältnis werde daher keine Änderung erfahren. Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch Briands nach Erledigung der parlamentarischen Arbeiten erwidern.

• Finanzminister Ribot hat in der Kammer für das zweite Drittel 1918 nahezu acht Milliarden angefordert. Der Minister führte aus, die Finanzlage Frankreichs gelatte die Abtragung auszuführen, daß die Reserven des Landes noch lange nicht erschöpft seien.

England.

• In der Thronrede, mit der das Parlament eröffnet wurde, wurde u. a. die „Anne Verbündeten und mein Volk, die sich in diesem Konflikt mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und Güterverständnis vereinigt haben, bleiben tief entschlossen, Genugtuung für die Opfer des unprovozierten, nicht zu rechtfertigenden Übergriffes und wirksamer Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall von Seiten einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet.“

• Von den verfallenen Handelskammern des Landes sind bei der Regierung mehr als 70 Beschlüsse eingelaufen, um den deutschen Handel nach dem Kriege zu bekräftigen, wenn nicht ganz, so doch in einem Teil. Der Premierminister von Neuchâtel hat einer Abordnung der Handelskammern erklärt, daß Schritte dagegen getan würden, daß feindliche Waren über neutrale Länder neutralen erreichen. Außerdem ist ein Einverständnis von 60 für deutsche Waren nach dem Kriege vorgelegen. Der Finanzminister erklärte diese Abordnung, die Regierung würde vor nicht zurückweichen, um den deutschen Handel mit Neuchâtel zu unterbinden.

Japan.

• Die Finanzkommission hat ebenfalls beschlossen, in Japan eine Anleihe aufzunehmen. Ferner soll eine Anleihe in Rußland aufgenommen und eine in der Anleihe von 2 Milliarden Rubel ausgeben werden. — Ob man mit allen diesen Plänen, besonders mit der inneren Anleihe Glück haben wird?

• In der Sitzung der parlamentarischen Gemächnisse, die dieser Tage stattfand, wurde nicht nur über die Verschmelzung Schwarzburgs mit dem Reich, sondern auch darüber beraten, ob Schwarzburg an Rumänien zurückgegeben werden solle. Die Erörterung dieser Frage geschah auf Aufforderung der russischen Regierung. Man erklärte sich schließlich gegen die Rückgabe Schwarzburgs.

Und die seine Falte auf der sonst so flaren Eintracht, daß sie ihre Niederlage nicht so gleichgültig hinnahm.
„Nur dem Hofe sprang er zuerst ab, um ihr beschliffen zu sein. Und als er sie in seinen Armen hielt, überkam ihm ein unheimliches Verlangen, sie nicht wieder freizugeben; sie ist auf zu pressen und ins Haus zu tragen. Aber er ließ die Hände zusammen und legte sie sein lächelnd nieder.“

Trotzdem mochte sie mit dem neuen Gefühl der Frau seinen Wunsch wohl erraten haben. Denn eine leise Verwirrung war in ihrem Gesicht, während sie dem Stallnecht nachschleifte, der die dampfenden Pferde in den Stall führte.
„Wie ist es sich fest zu ihrem Verlester zurückgemacht, hatte sie sich vollständig wieder in der Wehrführung.“

„So, Herr Champion, und nun gehen Sie auf die Terrasse und erwarten Sie mich dort. In zehn Minuten ist der Hofe da. Sie haben ihn nicht erklärt werden.“

„Und damit raffte sie ihren langen Reitrock starr um den jungen Körper und ließ quer über den Brustschiff.“

„Ein prächtiges Mädel!“ dachte Hans Schwarze und sah noch, wie sie vor dem Vorpostenhaus mit einem Arbeiter, der die Waise in der Hand hielt, irgend etwas eilig verhandelte. Dann lächelte er sich glücklich von seinem Platz. Auf der Terrasse war es wunderbar still und erstickend. Nur vereinzelt flüchtiger Sonnenstrahl durch das schmale Gittergitter einer Fensterröhre neben der Lampe stand und ihre Zweige bis tief in das Haus hineinstrahlte.

„Nur dem Hofe sprang er zuerst ab, um ihr beschliffen zu sein. Und als er sie in seinen Armen hielt, überkam ihm ein unheimliches Verlangen, sie nicht wieder freizugeben; sie ist auf zu pressen und ins Haus zu tragen. Aber er ließ die Hände zusammen und legte sie sein lächelnd nieder.“
Trotzdem mochte sie mit dem neuen Gefühl der Frau seinen Wunsch wohl erraten haben. Denn eine leise Verwirrung war in ihrem Gesicht, während sie dem Stallnecht nachschleifte, der die dampfenden Pferde in den Stall führte.
„Wie ist es sich fest zu ihrem Verlester zurückgemacht, hatte sie sich vollständig wieder in der Wehrführung.“

„So, Herr Champion, und nun gehen Sie auf die Terrasse und erwarten Sie mich dort. In zehn Minuten ist der Hofe da. Sie haben ihn nicht erklärt werden.“

„Und damit raffte sie ihren langen Reitrock starr um den jungen Körper und ließ quer über den Brustschiff.“

„Ein prächtiges Mädel!“ dachte Hans Schwarze und sah noch, wie sie vor dem Vorpostenhaus mit einem Arbeiter, der die Waise in der Hand hielt, irgend etwas eilig verhandelte. Dann lächelte er sich glücklich von seinem Platz. Auf der Terrasse war es wunderbar still und erstickend. Nur vereinzelt flüchtiger Sonnenstrahl durch das schmale Gittergitter einer Fensterröhre neben der Lampe stand und ihre Zweige bis tief in das Haus hineinstrahlte.

„Nur dem Hofe sprang er zuerst ab, um ihr beschliffen zu sein. Und als er sie in seinen Armen hielt, überkam ihm ein unheimliches Verlangen, sie nicht wieder freizugeben; sie ist auf zu pressen und ins Haus zu tragen. Aber er ließ die Hände zusammen und legte sie sein lächelnd nieder.“

Die unparlamentarische Erhaltung.

Die Engländer wegen der ungeheuren Kriegsausgaben, denen England unterworfen ist, äußern sich tagtäglich von neuem in den englischen Zeitungen, und man kann fast noch ein Londoner Blatt in die Hand nehmen, das nicht mindestens ein Heftchen, einige kleinere Artikel und eine ganze Anzahl von Vorklängen hinsichtlich der so dringend notwendigen parlamentarischen Sparmaßregeln enthält. Doch auch in dieser Frage vermischt man die einst so weitgehende praktische Kopie der englischen Denkartensweise, die ja auch in den kriegerischen Unternehmungen der Engländer in diesem Feldzug nicht allzu häufig fehlgeschlagen ist. Insbesondere aber hat man sich des Kampfs um sehr unbedeutende Tatsachen erfannt, das man nicht mehr über unbedeutende Geldmittel verfügt, sondern vielmehr die ausgebeutete Sparparlamentaristik machen muß. Wenn man sich auch demnach über das „Was?“ im Klaren ist, so gehen doch über das „Wie?“ die Klatschen und die in den verschiedenen Kreise sprechen von den überflüssigen Ausgaben im Hofe und den hohen Löhnen der Arbeiterklasse, das Kleinbürgertum wieder wendet sich gegen die Ausgaben der Klub- und Gesellschaftszweige. Ohne Zahl sind die Verschwendung, die zur Befolgung des Kriegsparlamentarismus gemacht werden.

Die neueste Entdeckung auf diesem Gebiete aber hat die „Daily Mail“ gemacht. Und sie ist förmlich genug, um eine Wiederegreffe zu verdienen. Dem Londoner Blatt geht nämlich der Ruf aus, entdeckt zu haben, daß die Erhaltung, an der die Londoner in der letzten Angelegenheit in so großer Zahl teil, eine verwerfliche und nicht weniger schändliche Angelegenheit ist. Unter dem Titel „Die Erhaltung ist eine Verwundung im Kriege“ schreibt das Blatt wie folgt: „Zu viele Leute sind eingebildet darauf, das Opfer einer Erhaltung zu sein, und erfinden in dieser letzten Erhaltung eine willkommene Gelegenheit, die allgemeine Aufmerksamkeit und Teilnahme auf sich zu lenken. Wenn man sich z. B. gegenwärtig in einem Hotel aufhält, kann man die Beobachtung machen, daß die meisten Leute bei uns an die beiden lächerlichen Gang leiden. Herr z. B. hütet seinen Morgen laut und anhaltend, wenn er den Frühstückstisch betritt, weil es ihm Vergnügen macht, den ihm zugehörigen Besorger zu betragen und öffentlich bedauert zu werden. Und wenn Frühstück z. B. hat nachts Gutes genossen, so geht er dies zum großen Teil, um am nächsten Tage von mitleidigen Fragen umschmeichelt zu werden.

Selbst die Leute in den Gassenhändlern, in den Straßenbuben und in den Geschäftsführern lassen ihre Erhaltung und ihren Ruf als die besten Opfer des mitleidigen Bedauerns betrachten zu lassen. Dabei ist dieses fortwährende Hüften und Klumpen für den Erhaltenen selbst am schädlichsten. Die meisten Leute hüllen sich dem Kräfteverfall eines Besorgerbüros, während ein Geschäftsmann der Besorgerbüros betragt und öffentlich bedauert zu werden. Und wenn Frühstück z. B. hat nachts Gutes genossen, so geht er dies zum großen Teil, um am nächsten Tage von mitleidigen Fragen umschmeichelt zu werden.

Man spricht und schreibt jetzt fortwährend über das Problem der nationalen Sparparlamentaristik natürlich mit dem Bewußtsein, daß die Erhaltung selbst am schädlichsten. Die meisten Leute hüllen sich dem Kräfteverfall eines Besorgerbüros, während ein Geschäftsmann der Besorgerbüros betragt und öffentlich bedauert zu werden. Und wenn Frühstück z. B. hat nachts Gutes genossen, so geht er dies zum großen Teil, um am nächsten Tage von mitleidigen Fragen umschmeichelt zu werden.

Wir sprechen und schreiben jetzt fortwährend über das Problem der nationalen Sparparlamentaristik natürlich mit dem Bewußtsein, daß die Erhaltung selbst am schädlichsten. Die meisten Leute hüllen sich dem Kräfteverfall eines Besorgerbüros, während ein Geschäftsmann der Besorgerbüros betragt und öffentlich bedauert zu werden. Und wenn Frühstück z. B. hat nachts Gutes genossen, so geht er dies zum großen Teil, um am nächsten Tage von mitleidigen Fragen umschmeichelt zu werden.

Griffen den Tisch und stellte in die Mitte auf einer Strahlenschiff einen großen Stuhl. „Dann setzte sie sich gleichfalls und schenkte ein. „O, und nun lassen Sie zu, Graf, und lassen Sie es sich so kommen. Der Stuhl ist von unserer Katharina eigenhändig gemacht und eigentlich erst für Sonntag bestimmt. Wenn sie hier“ abend sieht, daß er schon angekommen ist, wird sie sich die ganze Nacht hindurch überlegen, als das unglücklichste Wesen vorkommen. Aber das hat für mich kein Grund, denn ich zu sehen, wo es sich um einen so erlesenen Gast handelt.“

„Wie wahr“, wenn ich mit ihr Wellenfäden esse und sie gewinnen lasse? Würde das nicht dem Sturm in ihrem Innern befeuern?“ Ich sah er vor und nahm mirsüßlich ein Bild des verstorbenen Grafen.

„Bridgite Steinroth ist fähigste Lächeln den Kopf. Da kennen Sie unsere alte Katharina aber schlecht, wenn Sie denken, daß sie freiwillig kommt. Dazu hat sie für die Mannsleute, und namentlich für die ununiformierten, viel zu viel für.“

„Graf Schwarzen legte eine gekrümmte Miene auf. „Sie empfinden Ihnen diese würdige Dame als leuchtendes Beispiel, fräulein. Denn an ihr können Sie erkennen, wie schön ungerichtet ist Ihre Antipathie gegen mich und gegen die Schwelgerei im allgemeinen.“

„Sie zog die Augenbrauen hoch. „Ach, wenn es sich nur darum handelte, jemand beim Willkürlichsein zu überführen und ihm nachher gehörig das Fell über die Ohren zu ziehen, will ich mich gern bessern. Das ist aber

und erfordern die Beschaffung von Arznei und kostspieligen Medikamenten. Auch wird in den Arbeiterkreisen hierdurch vielfach eine mehrere Tage währende Unterbrechung der Arbeitseinstellung bedingt. Neben mir eine vernünftige Summe für Schiffsstämme für die Kosten der Erhaltung annehmen, so erhalten wir für ein Jahr den Betrag von 225 Millionen Mark.

Wenn wir für den Arbeitsausfall infolge der Erhaltung durchschnittlich einen Verlust von fünf Mark annehmen, so erhalten wir doppelt so viel, als 500 Millionen für ein großes Teil dieser Verluste könnte aber geteilt werden, wenn man die eben angegebenen Regeln beachtet. Aber leichtfertig bei Erhaltung ist und das Publikum vor Verleitung bewahrt, handelt somit gegen die nationale Sparparlamentaristik, die jetzt als eine der ersten patriotischen Pflichten erachtet.“

Von Nah und fern.

Die Kosten des Berliner Gemeinde-schulwesens sind in den letzten Jahren erheblich und sprunghaft gestiegen. Im letzten Jahre betragen sie schon 27,7 Millionen Mark. Im Jahre 1905 stellten sich die Kosten für ein Kind ohne Berücksichtigung von Gewerbesteuer und Schulgebühren und ohne Lehrer, Pensionen, Räumlichkeiten und Materialgegenstände auf 76 Mark, 1910 betragen sie schon 111 Mark, um dann 1913 auf 122 Mark pro Kopf zu steigen. Dieser Satz ist schon wieder überschritten. Nach dem die Arbeitgeber um in Höhe von zwei Millionen Mark für die Lehrer und ihren Gehalt, seit 192 Mark auf den Kopf jedes Berliner Schulkindes.

Durch den Kaiser zur Geirat verheiratet. Ein älteres Mädchen in E. im Großherzogtum Oldenburg hatte sich verlobt, konnte aber nicht mehr freistraiten lassen und wollte daher den nächsten Urlaub des Bräutigams abwarten. Aber ein Jahr ging hin, ehe der Hochzeit bekam; er erkrankte an einem Kriegsschlag und zum andern, aber er nicht nach Hause. Dreimal wurde Urlaub für ihn eingereicht, ohne Erfolg. Da wurde der schon 30-jährigen Frau die Zeit zu lang. Sie ließ sich entlassen an den Kaiser. Jetzt hatte sie den Erfolg, daß nicht nur sehr bald vom General-Gouverneur ein Antritt, sondern auch der Bräutigam bald selber kam und die Trauung endlich stattfinden konnte.

Maßnahmen eines Landrats gegen die Landwirte. Zu strengen Maßnahmen gegenüber den Landwirten, die ihre Kartoffelporträts zwecks Erzielung höherer Preise zurückhalten, sieht sich der Landrat des Kreises Völsperg veranlaßt. Er weiß im Kreislande, daß nur der Markt für den Vertrieb des Preisess nicht einmal soviel Kartoffeln zu erhalten ist, als zum Verbrauch gebraucht werden. Er wird nicht in dieser Woche zur Beschlagnahme der Kartoffeln schreiten und kündigt an, daß den Landwirten, die bei dem Verkauf noch höhere Kartoffelpreise verlangen, eine Verfügung zugeht, durch die ein empfindlicher Teil der Kartoffeln dem Kreise als Eigentum übertragen wird. Als Ersatzzahlung werden in diesem Falle nur 2,75 Mark für den Zentner gezahlt.

Wehrdienst Zwang zum Ehren. Gegen die Verschwendungssucht gewisser Väter, die ihren Kindern ein Verbot des freiwilligen Wehrdienstes in Kasern, Es heißt darin, daß Wehrdienstpflichtige oft von dem während des Krieges hohen Löhnen keinen vernünftigen Gebrauch machen und anstatt zu sparen und ihre Angehörigen zu unterstützen, verschwendenlich leben. Es ist deshalb vorgeschrieben, daß in Zentren junge Wehrdienstliche sich die Zigaretten mit Papiergeld auszugeben, 1. Klasse im Theater haben, dort sich auf den 1. Rangplätzen breit machen u. a. Gegen solche leichtsinnigen oder böswilligen Geldverschwendunger werden die der Verordnung. Danach sind Wehrdienstpflichtige, die während des Krieges die Zigaretten, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften, von dem Ernst der Zeit angemessenen, sparsamen Gebrauch zu machen,

alles, was ich mit Keulen anderer Geschmacksrichtung machen kann. Wenn Ihnen auch daran liegt, dann bitte schön.“

„Er lehnte dankend ab.“

„In diesem Falle muß ich doch bitten, mich als Opfer nicht in nähere Konkurrenz zu ziehen. Was nützte es mir schon, wenn ich die Zigaretten selbst wie ein Milliardär bringen ließe?“

„Sie haben recht, Verehrter: Müßig das gerühmt.“

„In dem Falle muß ich doch bitten, mich als Opfer nicht in nähere Konkurrenz zu ziehen. Was nützte es mir schon, wenn ich die Zigaretten selbst wie ein Milliardär bringen ließe?“

„Sie haben recht, Verehrter: Müßig das gerühmt.“

insbesondere ihre Angehörigen zu unterstützen, das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Müßig haben, auf die Sparkasse zu legen.“

Eine „Frauenbildungsschule“ für diejenigen jungen Mädchen, die eine mittlere oder höhere Schule durchgemacht haben, wird von Herrn D. J. ab in Stuttgart ins Leben treten. Die neue Schulgattung, die bisher, soweit bekannt, nur in Duisburg, holländischer Weise seit dem Vorjahr betriebl. wurde, gelovon aus dem Geleit unterer Kriegsjahre heraus. In zwei Jahrgänge gegliedert, wird sie im ersten Jahr hauptsächlich praktische Kenntnisse, im zweiten Jahr eine Erweiterung der wissenschaftlichen Bildung vermitteln, dann auch die jungen Mädchen auf die höchsten Arten der hauswirtschaftlichen Vorkenntnisse im letzten Jahr durch Übung des sozialen Verkehrs und die Vermittlung grundlegender einschlägiger Kenntnisse in praktischer sozialer Tätigkeit.

Städtische Petroleumabgabe in Königsberg. Nachdem die Regierung der Städte-gemeinde Königsberg (Preußen) eine große Menge Petroleum überlassen hatte, ist dort ein städtischer Petroleumverkauf eingerichtet worden. Drei Jahre werden zum Preise von 1,25 Mark abgegeben.

Weißliche Landarbeit in England. Wie die „Daily News“ erzählt, hat die Regierung beschlossen, sich energisch für die weißliche Landarbeit einzusetzen. Es soll zu diesem Zwecke eine Weiße Landarbeitersinnung gegründet werden. Die Angehörigen werden durch eine Uniform gekennzeichnet werden und das Recht erhalten, eine besondere Uniform zu tragen.

Angestrebte Namensänderung des neuen russischen Ministerpräsidenten. Nach einer Meldung des „Ausloje Slowo“ hat der neue russische Ministerpräsident Stürmer dem Zaren das Ansuchen überreicht, die Änderung seines Namens in Panin — der Familienname seiner Großmutter — zu gestatten.

Volkswirtschaftliches.

Milliärrente und Lohn. Viele frühere schädliche Rentenempfänger glauben, daß Lohnrenten zu Folge habe. Das ist nicht der Fall. Die Höhe der Militärverpflegung wird nicht nach der Vermögenssituation, sondern nach der Vermögenssituation, die im Dienstverhältnis dem Verdienstpflichtigen, so erhält er die Rente, ist er teilweise erwerbsfähig, die Zeitrente des entsprechenden Dienstgrades. Leute, die größte Höhe (10 Mark monatlich) erhalten, sind die in der Regel, die die Vermögenssituation niemals verlieren, auch wenn sie einen noch so hohen Verdienst haben. Die Kriegssoldaten verlieren ihren in bestimmten Höhe, die über dem in dem gesetzlichen Höchstbetrage (10 %) erwerbsfähig sind. Wer also z. B. infolge Verlustes des linken Armes neben der Rente eine Kriegssoldate von 15 Mk. monatlich und Verrentungssoldate von 27 Mk. monatlich erhält, so ist die Rente unangetastet lebensfähig, weil namentlich die durch die Folgen der Krieges bedingte Erwerbsunfähigkeit niemals weniger als 10 % betragen wird.

Gerichtshalle.

Berlin. Molekelen bei der Abgabe der Protokollen-Abgabe seines eigenen Vätererben, dessen Erben, vor das Schöffengericht führte. Die Protokollen-Abgabe werden von den Vätern, die sie in Empfang genommen haben, geteilt und geteilt, was die zu anderen Abgaben, die geteilt werden, da diese nicht in der Lage ist, die vielen Abgaben nachzugehen, so werden sie gewogen und auf Grund des ermittelten Gewichtes erhält dann der jeweilige Anteil. Der Abgabe die Abgabe zu gestatten, die nach dem bestimmten Verhältnisse abgeben als seinem Bedarf entsprechenden, berechneten

Überhaupt eine langatmigen Vortrag, befreiend die Verwendung von Melasse bei Trockenfütterung, über sich ergaben.

„Und hier dem regte sich in ihm zum erstenmal so etwas wie ein ganz leises Interesse für die Landwirtschaft und ein Erlernen, wie vielfach sich ein Betrieb war und wie Craft da zahllos, scheinbar bedenkenlose Kleinigkeiten einander greifen mußten, um ein Gut überhaupt in Kultur zu halten und es rentabel zu machen.“

„Schließlich wurde es ihm höchste Zeit an den Heimweg zu denken. Hans Schwarzen suchte seine junge Gattin verabschieden im ganzen Hause, das sie ausgesprochen dala. Endlich ließ er sie in einem kleinen Versteck, wo sie das Kind der jungen Mutter übernahm. Und es war ganz schön, als er ihr beim Abschied verabschiedete, daß der heilige Abendtag ihr ihn sehr reichlich geben lie.“

„Haben Sie auf, Graf Schwarzen“, sagte sie ernst, als er schon auf dem Wege lag und sie ihn noch einmal die Hand drückte, „mit der Zeit werden Sie Ihren Grund wieder bekommen, als wäre er ihr eigen Fleisch und Blut.“

„Und ich sag die fittere Antwort an's Junge: „Wenn es noch mein eigener Grund und Boden wäre —“

„Lust aber haben er.“

„Schließlich teilte sie mir doch ein wahr, großes Glück mit. Albert Gröbe ist wieder ein Freund, dem ich mein Leben die Dankesdank nicht abtragen kann. Aber mit der Freundschaft allein schaffst man so nicht.“

„Und als er schon lächelt die künftige, lassen

wird. Mehrere Mütter sollen nun, wie behauptet wird, bereits haben, das Gewicht künstlich zu erhöhen durch Vermengung von Papiermehl, Kautschukmehl, Sand, Blei und in anderen Fällen durch Anwendung und zwar zu dem Zweck, die Zunahme einer größeren Anzahl Weibchen zu erreichen, als ihnen nach den abgetesteten Proben markes zukommt. Nach der Angabe soll nach der Behandlung der Mütter jeder solchen Mägen sich künstlich gemacht haben. — Das Schönegeleit brach den Mägen in ihrem Sinne schuldig und bewirkte ihn zu 300 Mark Gebühre fünf, 60 Tagen Gefängnis.

Köln. Die diesjährige Strohstamm vertrieben den hiesigen Industrieherrn Johann Darius Dorelle als Gebühre wegen Steuerhinterziehung zu 70 497 Mark Strafe.

Vermischtes.

Warum der Zar so gern an der Front ist. Die Mütter der Mütter können nicht die Vorteile des Jaren für das Soldatenleben. Da aber diese Behandlung mit der bisherigen allgemeinen Auffassung vom Charakter des Jaren in einigen Werten nicht, so ist man in der veränderten Presse nicht, so ist man eine einheitliche Erklärung für diesen Verstand ausfindig zu machen, die den kühnen Wortspruch „Königsmantel befehlt. Der Mann“ kann sich nun räumen, die eigentliche Ursache der soldatischen Neigungen des Jaren entdeckt zu haben. Diese begründen sich nämlich in der großen Liebe des Jaren zu seinem Sohn.

„Wie glücklich bin ich“, so hat der Zar geäußert haben, „daß ich hier im Sanatorium mit meinem Sohn in demselben Zimmer schlafen kann.“ Zum Beweis für die abgibtliche Verehrung des Jaren wird auch noch folgender Ausdruck wiedergegeben: „Ich möchte der Großvater meines Sohnes sein, wenn die Großväter keine Verantwortung und können daher ihrer Liebe ganz freien Lauf lassen. Ich werde meine Kinder, der meinem Sohn alles geben darf, wie er sich wünscht.“

Die Anti-Zepelin-Lampensinnung. In Paris blüht eine neue Industrie. Im jeden Geschäftsmann zu vermeiden, müssen nämlich alle öffentlichen wie privaten Häuser ihre elektrischen Lampen mit Anti-Zepelin-Lichtschirmen umkleiden. Ein Inhabergatter Haupt der neuen Erfindung ist der Herr „Antoni“ mandt, man unter dem Abgeschiedenen von der früheren Zeit zu leiden, die ab und zu bei hässlichen Wetter eintritt. Da ist es schon vorgekommen, daß des Herrichers Laborsavorat ausging, und er sich mit getrockneten Lebkümmern trösten mußte. Das wird ihn gewiß mehr aus der Ruhe gebracht haben als die Nachrichten vom Krieges auf dem Feldbau.

Verheirater Ordens-Ritter. In Miza hält sich zurzeit ein Ritter des französischen Kriegeskreuzes auf, der durch die Strafen folterter und die Mücke aller Spaziergänger auf sich lenkt. Er trägt den schönen Namen Laguerre („Der Krieg“) und ist ein Landbub. Nach der nächsten Erhaltung seines Orens hat er durch seine hingebende Abhängigkeit ein ganzes Regiment vor der Orelangemeinde durch die Weidener erretet. Für seine Verdienste erhielt er wie sein Herr die französische Kriegsauszeichnung. Die italienische Zeitschrift „Diana“, die die ganze Geschichte ausführlich schildert, scheint nämlich zu bemerken, daß es kein sehr ehrenvolles Zeichen für die Abhängigkeit der französischen Verbündeten ist, wenn erst ein Dumm auf die drohende Gefahr aufmerksam machen mußte.

Der zentrale Intelligenz. Es ist wenig bekannt, daß ganz nahe bei England ein winziges Inselchen liegt, das von den Aufstiegsanstrengungen Lord Verboys völlig verkannt ist und kleinen Inseln, weil es einen kleinen Staat für sich bildet. Das Bardeny Island hat — 80 Einwohner und einen eigenen „König“. Als dieser leiblich getragt wurde, was vom Kriegsdeute, sagte er beklaglich: „Darüber gerechte ich mir nicht den Kopf, mir nicht außerdem neutral.“

„Der Krieg“, und ist ein Landbub. Nach der nächsten Erhaltung seines Orens hat er durch seine hingebende Abhängigkeit ein ganzes Regiment vor der Orelangemeinde durch die Weidener erretet. Für seine Verdienste erhielt er wie sein Herr die französische Kriegsauszeichnung. Die italienische Zeitschrift „Diana“, die die ganze Geschichte ausführlich schildert, scheint nämlich zu bemerken, daß es kein sehr ehrenvolles Zeichen für die Abhängigkeit der französischen Verbündeten ist, wenn erst ein Dumm auf die drohende Gefahr aufmerksam machen mußte.

überhäuft Chaussee entlang taucht, glaubte er noch immer die schöne Dignität Steinhof neben sich zu sehen, in deren dunklen Augen eine so tolle Dignität regelte hatte.

„Zu Hause gab ihm der Wirt eine angenehme Willkommene, auf der nur der Name Paul Burger stand.“

„Hans Schwarzen trat erkrankt.“

„Da der Herr nicht hinterlassen, meßwegen er mich zu sprechen wünschte.“

„Zu Weßel — nein, Graf Graf. Er wird sich gefassten, morgen nachmittag gegen fünf Uhr seinen Besuch zu wiederholen und läßt Herrn Steinroth wissen, ihn von dem empfangen. Es handelt sich um eine wichtige Geschäftssangelegenheit, sagte er nur.“

„Werkbühnig!“ dachte der Mann. „Was habe ich mit Herrn Paul Burger in Verbindung angeht, um zu klären? Zeit der damaligen Jugend beim alten Steinroth hat ich ihn übersehen, nicht mehr zu Gesicht bekommen. Und aus diesem Zusammenhang kann der Herr doch wirklich nicht Besorgnisse genug bereiten, um mich in meiner Privatwohnung anzulanden.“

„So war er identisch um Langenbrunn ständlich wieder gekommen, um davon viel es denn auch den Rest des Abends hindurch.“

„Um nächsten Nachmittag stellte sich Herr Paul Burger mit militärischer Dignität ein. Ganz offiziell: im Überzieher, goldenen Hosen; Graus Glace.“

(Fortsetzung folgt)

Nordamerika schreibt eine Dame ihrer hier lebenden Schwester u. a. folgendes: „Ich habe Euch auch deutsche Zeitungen mitgeschickt, damit Ihr sehen sollt, wie die Deutschen und Amerikaner hier miteinander zanken des Krieges wegen. Die Engländer werden auch hier so gehöft, wie bei Euch. Wir haben hier halt so einen schändlichen Präsidenten, der an vielem schuld ist; er muß aber auch sehr viel anhören deswegen. Hier in Amerika ist Krieg im Feiern — na es ist ja sein letztes Jahr, nächstes Jahr wird ein neuer gewählt. Hoffentlich sehen sie sich bei der nächsten Wahl besser vor, denn es waren hier noch nie so schlechte Zeiten, wie unter diesem Präsidenten. Es ist auch hier bald wie in Deutschland. Jedes zweite Haus hat Verwundete oder Veramte unter den Kriegsteilnehmern. Hoffentlich geht der Krieg bald seinem Ende entgegen.“

gestenes Weib.) Dem Amtsgerichtsgefängnis zu Hötensleben ist die Ehefrau des im Felde stehenden Aufsehers Hermann L. aus dem nachharten Warsleben zugeführt worden. Sie unterhielt mit einem jetzt internierten russischen Arbeiter (!) der dortigen Domäne ein Verhältnis. Diesem Verhältnis entstammte am 3. Januar d. J. geborenes Kind. Da ihr Mann um diese Zeit auf Urlaub kommen wollte, so beschloß sie aus Furcht und Scham vor ihm, das Kind zu töten. Sie steckte es in einen Eimer mit Wasser und ertränkte es. Die Leiche verscharrte sie im Garten. Nach den ersten Vernehmungen, die auf die unzulänglichen Berichte hin erfolgten, hielt sie die Leiche im Garten nicht mehr für sicher genug. Sie grub sie aus, steckte sie in einen Sack und legte sie dann in den Kleberkasten. Jetzt ist es nun gelungen, auf dem Dampfbauern andere Spuren zu finden, die für die verbrecherische Tat

zeugen. Unter dem Druck der neuen Beweise holte sie dann auch die Leiche aus dem Kleberkasten hervor und legte ein volles Geständnis ab. Als der Beamte mit der Verbrecherin nach dem Bahnhof ging, um von dort nach Hötensleben zu fahren, waren fast alle Frauen Warslebens auf dem Bahnhof und überschütteten die entartete Frau mit Insulten und Verwünschungen.

Göttingen, 15. Februar. (Die Studenten-schmisse.) Ein festliches Erlebnis erzählt ein aus russischer Gefangenschaft nach Göttingen zurückgekehrter Verwundeter. Als es ihm an Eisenerz und Kleidungsstücken geseh, wandte er sich verzweifelnd an die russischen Militärbehörden, bis ihm ein Offizier auffiel, dessen Gesicht zahlreiche Narben, die aufeinander von Manjuren herrührten zeigte. Der Verwundete schloß daraus, zumal die russischen Studenten nicht sahen, daß der Offizier in Deutschland studiert

haben müsse. Er wandte sich in deutscher Sprache an den Offizier, der auf deutsch antwortete. Der Verwundete erhielt nach mehreren Nachfragen des russischen Offiziers die gewünschten Bekleidungsgegenstände und den Auftrag, die Göttinger „Sachjen“ zu grüßen, bei denen der Offizier in früheren Jahren aktiv gewesen war.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Februar (Septuagesimä) Kollekte für die Arbeiterinnenkolonie „Frauenheim“ in Groß-Salze.
1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommio.
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wähl.

fensterflaggen Vaterland



Fensterfahnen

An jedem Fenster ohne Beschädigung der Wände leicht anzubringen.

Preis für die gesamte Einrichtung einschl. Fahne

Mk. 12.50

Alleinverkauf für Wittenberg und Umgegend:

Lüdecke & Sohn

Wittenberg

= Geldpostkartons =

sind wieder in allen Größen am Lager.

Richard Arnold

Mundharmonikas

mit prachtvoller Tonfülle wie
O du mein Oesterreich
Unterm Doppeladler
Unser Hindenburg
An der Weser.
Rheingold
Alpenstolz
mit 4-facher Uebersetzung

empfehlen

Friedrich Heym

Weck-Sterilisierapparate

Conservengläser

für

Obst Gemüse Spargel
Fleisch Pudding Säfte

empfehlen zu Originalpreisen

Friedrich Heym

Zur Einsegnung

empfehlen in großer Auswahl

Herren- u. Damenuhren

Schmucklachen

aller Art — nur Neuheiten — zu billigen Preisen

Paul Elstermann, Uhrmacher

Reparaturen aller Art werden schnell und billig ausgeführt.

Kaufe gebrauchte auch zerriessene Säcke. 25 Mt. pr. 100 kg. Hole leicht ab. Um Quantitangaben, w. gebeten W. Gottfried, Gera-N.

Sparame Hausfrauen

waschen nur noch mit weicher Seife

Hausseife

10 Pfd. Postlagernd 1/1 Eimer
M. 5.50 franco u. Nachnahme
Th. Macat, Dörflich Gaußig 1/3.

Poesie-Albums

empfehlen

Richard Arnold

Ernst Stahl, Schneidermeister

Leipzigstraße 7 — Remberg — Leipzigstraße 7

Große Auswahl in fertigen

Konfirmandenanzügen

vorzüglicher Stoff — tadelloser Sitz.

Einen großen Vorrat Knabenblusen-Stoffanzüge
gebe spottbillig ab, um damit zu räumen.

Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft

Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strauß und zahlreichen Abbildungen im Text.

Preis 1.20 Mark.

Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Schleim, Verschleimung, Reizhusten, Nahrungsschmerz, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 nat. beg. Zengnisse von Ärzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Patet 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf. fein Porz.

Zu haben in Apotheken und bei G. G. Feil, Remberg

Gesangbücher

in modernen Einbänden

empfehlen

Richard Arnold, Buchdruckerei.

Brockmanns
Futterkalt, Salzleckrollen
wieder eingetroffen
Wilhelm Becker
Versandfertige
Feldpost-Pakete
Pepsin-Magen-Wein 1.00 Mt.
Kola Elixier anregend und wärmend. 0.85 Mt.
Apotheke Remberg

Tabak- und Schagpfeifen
empfehlen in großer Auswahl
Friedrich Heym

ff. Sauerfohl
Saure Gurken
Speisezwiebeln
Stetzweibeln
empfehlen
J. G. Glaubig

ff. Holländer
-Vollheringe-
wieder eingetroffen
Wilh. Becker, Wittenbergstr. 19

Gute Tinten
empfehlen
Richard Arnold

Die Kosakendes Zaren

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von G. Dreßler, M. Schade, P. Karer Saloski, P. Karer Jast, Amtsvorsteher Geop u. a. Herausgegeben von Wilhelm Köpfer.

Preis 1.— Mark.

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Eine Wohltat

für jede Hausfrau ist die Benutzung einer guten und modernen Sturmvogel-Maismaschine. Elegante Modelle in Größe mit Hierauf in neuartiger Ausführung. Die Maschine der Zukunft mit verstellbarem Oberteil. Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Ein guter, leicht verständlicher Artikel für Händler. Aufklärer- und lehrreicher Katalog gratis. Herrenräder, Damenräder, Jugendräder in gebogener Ausführung. Alle Zubehör- und Ersatzteile.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel
Gehr. Grüttner
Berlin-Balensee 164

Zuckerhonig

in Eimern und Löpfen

empfehlen

Wilh. Becker, Wittenbergstr. 19

Kartoffelmehl

Maisgries

Maismehl

empfehlen
J. G. Glaubig

Kessel

emalliert und verzinkt
in vorzüglichster Ausführung
haben stets auf Lager

J. G. Schugt Söhne

Maschinenfabrik
Fernruf 87 — Wittenberg

Unter-Wohnung

zum 1. April zu vermieten
Leipzigstraße Nr. 12
Sohn achtbarer Eltern wird Ofen als
= Lehrling gesucht =
Reinhold Strauß,
Justizrat

Vaterl. Frauenverein

der Parodie Kotta.
Sonntag, 20. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr Verammlung im „Waller'schen Gasthaus“ zu Kotta.
Frau P. Karer Reichardt.